



Abb. 57. Hans Baluschek: Kohlenfahren. 1901. (Zu Seite 69.)

ist die Natur eine solche der Lust und Freude, des Ernstes und der Schwermut, in der ganz aufzugehen und sich mit ihr eins zu wissen den höchsten Genuß des Menschen ausmacht; und jene Liebe, die sie trieb, in diesem Boden feste Wurzel zu fassen, sich auf ihm dauernd niederzulassen, klingt in ihren Werken wieder.

Eine besondere Stellung nimmt die „Scholle“ ein, eine Vereinigung von Malern, die durch den ihre Richtung bezeichnenden Sammelnamen andeuteten, daß sie bodenständige Kunst treiben wollten. Zu ihnen gehörten: Fritz Erler (Abb. 40), Erich Erler, Walter Georgi (Abb. 39), Max Eichler, Leo Puz, Adolf Münzer (Abb. 48). Ihre besondere Eigenart ist eine feste impressionistische Vortragsweise in Verbindung mit einem dekorativen Zug und der Wunsch, Bild und Raum in Beziehung zu setzen. Ihr Programm bedeutete eine Frontstellung gegen die Einseitigkeiten des Pleinair. Sie brachten durch den Reichtum, die bunte Pracht und Frische der Farben, durch kühne Verbindungen und Kontraste Leben in die Richtung. Ihr Vortrag ist oft breit und flächig. Es ist weiter eine impressionistische dekorative Genremalerei, die freilich ein großes Format liebt und dadurch oft plakatmäßig wirkt. Ihre Auffassungen sind übrigens auch auf die Bildnisse übertragen worden. Indem sie ihre Arbeiten in den Dienst des Steindrucks stellten, haben sie ferner volkstümliche Kunst und Liebe zur Heimat in weite Kreise getragen.

Eine gemeinsame Lehre klingt durch die moderne Landschaftsmalerei: die Natur ist überall groß und schön, man muß nur Empfindung und Gemüt besitzen, ihre Sprache zu verstehen. Der Schöpfer, der sie schuf, malte in ihr das farbenprächtigste Bild, und der Mensch hat nicht nötig, seine armseligen Gedanken mit rührseligen Erzählungen in sie hineinzutragen.